

ECKHARD TÜRK

Satanismus heute

Ein- und Überblick zu einer subkulturellen Realität

Soll der moderne Satanismus als Spinnerei einer kleinen Minderheit von der Theologie ignoriert werden? Nach einer Darstellung des vielschichtigen Phänomens nennt unser Autor – Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen in der Diözese Mainz – die eigentliche Herausforderung: Der moderne Satanismus artikuliert radikale individualistische Tendenzen, die sich im Zentrum hochtechnisierter westlicher Industriegesellschaften breit gemacht haben. Er „malt also den Teufel an die Wand“ und hält uns den Zerrspiegel vor. In diesem Sinn stellt er eine gewaltige Herausforderung an die christlichen Kirchen dar. (Redaktion)

1. Satanismus:

Die Begriffsbestimmung

Bevor ich einen Überblick zum gegenwärtigen Satanismus biete, halte ich es für angebracht und ratsam, eine Verständigungsgrundlage darüber zu schaffen, was denn mit dem Begriff des Satanismus gemeint sein soll. Bei einem solchen Definitionsversuch beginnen auch schon die Schwierigkeiten. Es geht nicht darum, hier die einzig wahre Begriffsbestimmung zu liefern, sondern in erster Linie eine brauchbare. Brauchbar muß sie in dem Sinne sein, daß sie eine sehr unübersichtliche und wenig geordnete subkulturelle Szene einigermaßen zu überblicken und zu ordnen hilft. Die Strukturierungshilfe durch eine Definition trägt

vielleicht dazu bei, daß diese Realität dadurch auch etwas von ihrem Mythos verliert, der sich wesentlich aus ihrer Unübersichtlichkeit speist. Jedenfalls helfen pauschale und Sensationen erheischende Begriffsbestimmungen hier wenig weiter. Der Teufel scheint in den Details zu stecken. Diese gilt es zu benennen und herauszuarbeiten.

Man kann den Satanismusbegriff eng und streng fassen. Unter Satanismus wäre dann eine Weltanschauung zu verstehen, die den Teufel als eine transzendente Realität verehrt und mit dieser magisch-rituelle Verbindungen einzugehen versucht. Vermutlich würde mit einer solchen Definition Aleister Crowley, der wichtigste Ideenlieferant des modernen Satanismus, wohl nicht mehr als Satanist zu bezeichnen sein. Aus diesem Grund entschlöße ich mich dazu, mit einem offenen und weiten Satanismusbegriff zu arbeiten, der aber gleichzeitig noch so trennscharf ist, daß er eine Orientierung bietet.¹ Satanismus ist demnach der „Familie der magischen Praktiken“ zuzuordnen. Primäres Merkmal des Satanismus in dieser Definition ist seine gegenchristliche Zielsetzung. Satan oder der Teufel wird als ein Synonym für die Vernichtung des christlichen Gottes zugunsten seines Gegenteils angesehen. Ohne die Gegenfolie des Christentums ist der moderne Satanismus nicht denkbar. Zum Satanismus zählen dann auch

¹ Dabei schließe ich mich weitgehend der Definition von J. Gordon Melton, Satanism, in: Encyclopedia of American Religions, Fourth Edition, Detroit 1993, S. 181f an.

sexualmagische² und schwarzmagische³ Praktiken, die Elemente aus christlichen Ritualen übernehmen und mit einer gegenteiligen Bedeutung versehen.

Die sogenannte „Schwarze Messe“, die als eine sexualmagische Umkehrung der katholischen Messe konzipiert wurde, stellt das bekannteste Beispiel für einen solchen Sachverhalt dar. Das umgedrehte Kreuz, das auf die Spitze gestellte Pentagramm und der gehörnte Gott (Ziegenbock von Mendes) zählen zu den speziellen Ausdruckssymbolen des Satanismus. Das Weltbild des Satanismus ist ein magisches und kann als eine Subform des Okkultismus, der die medialen Kontaktmöglichkeiten zu höheren Geistwesen als seine Grundlage ansieht, gerechnet werden. Unter Satanismus möchte ich einen Phänomenkomplex subsumieren, bei dem die Verehrung Satans nur *einen* Aspekt ausmacht. Daneben kommen zum Gesamtphänomen noch gewalttätige oder destruktive Techniken oder Praktiken, auch schwarzmagischer Art, dazu. In einer solchen weiteren Definition können der Sexualmagier Aleister Crowley, der sich selbst als das apokalyptische Tier 666 bezeichnete, und viele seiner Nachfolger ohne Mühe als Satanisten betrachtet werden.

Wenn man die gegenwärtige Satanismus-Szene in den Blick nimmt, dann fallen zwei disparate Grundtypen des Satanismus auf. Auf der einen Seite stehen Einzelpersonen oder Kleinstgruppen, die man durchaus als krankhaft beziehungsweise auch kriminell bezeichnen kann. Sie praktizieren

sexuelle, sado-masochistische, psychopathische und perverse Handlungen. Der Übergang in den Bereich des Drogenhandels oder der Kinderpornographie ist fließend, und oft wird die satanistische Ausdrucksgestalt nur als vordergründiger Köder benutzt, um potentielle Opfer anzusprechen. In einem solchen Rahmen kommen auch, allerdings nicht so häufig wie in den Massenmedien dargestellt, Grabschändungen, sexueller Mißbrauch, Blutopfer (vorwiegend Tieropfer) u.a. vor. Eine Ideologie oder weltanschauliche Konstrukte sind bei diesem krankhaften Satanismustyp nicht oder nur rudimentär vorhanden.

Daneben finden sich öffentliche Satanismusgruppen, die sich als echte Gegenreligion zum Christentum verstehen und ihre eigene Satanologie entwickelt haben. Sie wird man nur in seltenen Fällen der oben genannten Handlungen bezichtigen können, obwohl auch hier nicht immer klare Grenzziehungen möglich sind. Deshalb werden in der Öffentlichkeit beide häufig miteinander identifiziert. Die Anschauungen in dieser Satanismusform gleichen einer reflektierten Anti-Theologie. Solche Satanisten verehren in Satan ein nach ihrer Meinung mächtiges kulturelles Symbol. In einem Hymnus der „Church of Satan“, einer in den Vereinigten Staaten anerkannten Satanskirche, kommt eine solche Anti-Theologie folgendermaßen zum Ausdruck: *„Heil Dir, o Satanas, der uns zum Aufstand führt! Heil Dir, Du siegende Kraft der Vernunft, Gelübde und Opferduft steigen zu Dir empor! Durch den der Christengott Leben und Reich verlor!“*⁴

² Magie, die Sexualität zur Erreichung höherer Bewußtseinsstufen einsetzen will.

³ Magie, die Schaden anrichten will.

⁴ Aus: Unveröffentlichtes Manuskript der Church of Satan, o.O., o.J.

2. Satanismus: Die Szene

Bei der Skizzierung der satanistisch geprägten Szene sind zwei Fehler möglich, die Übertreibung und die Unterschätzung. Zum einen: Es gibt sie nicht, die weltweite Verschwörung der Satansanhänger mit Tausenden von Menschenopfern, wie sie gegenwärtig, wohl eher durch die Eigengesetzlichkeit der Massenmedien bedingt, landauf landab von unterschiedlichen Interessenlagen her suggeriert wird. Die Satanismus-Szene ist aber andererseits nicht nur ein von den Massenmedien oder den Kirchen gemachter und aufgebauter Popanz, den man getrost verdrängen kann. Es gibt sehr wohl Gruppen, Grüppchen und Einzelpersonen, die Satansanrufungen, rituellen Sexualverkehr, Tier- und ganz selten auch Menschenopfer praktizieren. Im deutschsprachigen Raum ist letzteres allerdings bis heute nicht belegbar. Sowohl von der Übertreibung wie von der Unterschätzung profitiert letztlich die Satanismus-Szene. Aus diesem Grund gilt es, einen realistischen Ein- und Überblick hinsichtlich der Hauptströmungen satanistischer Prägung vorzustellen.

Im folgenden soll unterschieden werden zwischen *organisierten Satansgruppen*, *synkretistischem Jugend-satanismus* und einer *satanistischen Grauzone*.

2.1 Organisierte Satansgruppen

Organisierte, aktive Satanisten sind weltweit und auch im deutschsprachigen Raum eine Randgruppe. Sie unterhalten zwar ein verzweigtes Kommunikationsnetz, sind im Internet präsent und geben Zeitschriften heraus, aber nach allen ernstzunehmenden Schätzungen dürfte die Mitgliederzahl sol-

cher „Satanslogen und -kirchen“ das Tausend kaum übersteigen. Man sollte daher solchen marginalen Gruppen nicht dadurch unfreiwillig ein öffentliches Interesse verschaffen, indem man immer wieder auf sie eingeht oder die Öffentlichkeit über ihre Quantität im unklaren läßt.

Zu den „Satanskirchen“ zählen zwei Organisationen, die den modernen Satanismus maßgeblich geprägt haben: die *First Church of Satan* und der *Temple of Set*.

Anton Szandor LaVey, Löwenbändiger, Zauberkünstler, Organist und Polizeifotograf, gründete zusammen mit dem Regisseur Kenneth Anger einen „Magic Circle“, aus dem dann am 30. April (Walpurgisnacht) 1966 die Kirche Satans hervorging. Durch seine Kontakte nach Hollywood steigerte LaVey den Bekanntheitsgrad seiner First Church of Satan. Die Popgruppe The Eagles besingt in ihrem Song „Hotel California“ das von der Church of Satan erworbene Haus in Kalifornien. 1969 hat LaVey die „Satanische Bibel“ verfaßt, welche die Grundzüge seiner satanistischen Anschauung darlegt. Obwohl jede LaVeysche Zeremonie mit den Worten beginnt: „In nomine dei nostri satanas“, besteht die Church of Satan darauf, daß mit Satan nicht der christliche Teufel gemeint sei. Satan wird von LaVey als eine rein symbolische Figur aufgefaßt, und die „Schwarze Messe“, obwohl sie eine Parodie der katholischen Messe darstellt, wird als „Psychodrama“, bei dem die Teilnehmer ihre unbewußten Gefühle ausleben sollen, bezeichnet. 1973 kam es zu einer Ausbreitung nach Europa. Besonders an den Standorten der US-Army wurden sogenannte „Grotten“ gegründet. Die bloß symbolische Auffassung Satans führte 1975 zu internen Auseinandersetzungen

und zur Abspaltung des Temple of Set. Der Generaloberst Michael Aquino soll bei der Trennung LaVey vor allem vorgeworfen haben, daß er die Einweisungsgrade der Church of Satan verkauft habe. Aquino ist im Unterschied zu LaVey von der persönlichen Existenz Satans überzeugt. Nach einer Anrufung Satans will er von diesem die Offenbarung erhalten haben, daß er in Zukunft lieber unter dem Namen „Set“ zu verehren sei. Gleichzeitig erklärt Set die magische Arbeit LaVeys für beendet. Bei Aquino kommt auch der Ideengeber des modernen Satanismus deutlich ins Spiel. Er begreift sich als das zweite „Tier 666“, also als eine Reinkarnation Aleister Crowleys. Aquino, der in seinen Schriften ständig gegen seinen Quasi-Namensvetter Thomas v. Aquin polemisiert, will mit schwarzer Magie das gesamte subjektive Universum unter seine Kontrolle bringen. Der Mensch soll mit seiner Intelligenz, die er von Set bekommt, seinen Willen verwirklichen. Im Ritual lehnt Aquino viele Vorgaben in der sexualmagischen Tradition ab und gibt sich selbst als die Vollendung der gesamten magischen Tradition aus. In den 80ern übernimmt Steven Flowers die Leitung des Temple of Set.

Neben den logenartig organisierten Satanskirchen findet sich eine geringe Anzahl von in Kleinstgruppen agierenden **Neosatanisten**. Weibliche Satanisten bezeichnen sich in diesem Zusammenhang sehr häufig als Hexen. Über solche satanistischen Einzelgänger kann nur sehr schwer eine Aussage gemacht werden, da sie jede Öffentlichkeit meiden und nur unter besonderen Umständen sich „outen“ oder

„geoutet“ werden⁵. Satan wird bei diesen okkulten Neosatanisten durchaus im christlichen Verständnis als der Widersacher Gottes und als die Personifizierung des Bösen interpretiert. Das Teufelsbild ist „reaktiv“, insofern es auf mittelalterliche theologische Vorstellungen reagieren und an diese anknüpfen will. Neosatanisten erheben den Anspruch, mittelalterliche Teufelspakete zu restaurieren, wobei sie bei diesem Vorgang doch wohl eher auf die Erfindungen der eigenen Phantasie als auf gesicherte historische Erkenntnisse angewiesen sind.

Sexualmagische Praktiken stellen einen letzten Bereich organisierter Gruppen in der satanistisch geprägten Szene dar. Sexualmagie hat ihren Ursprung nicht in mittelalterlichen Teufelsvorstellungen, sondern im hinduistischen Tantrismus. Hier werden sexualmagische Rituale zur körperlich-symbolischen Vereinigung von menschlicher und göttlicher Ebene eingesetzt. In westlicher Adaption werden diese Ideen mit antichristlichen Anschauungen und abendländischen Evolutionsgedanken kombiniert. Eine solche Kombination von Sexualmagie, Ritualismus, Okkultismus, antichristlicher Teufelssymbolik und das Streben nach magischem Machtgewinn berechtigen nach meiner Ansicht dazu, sexualmagische Gruppen ebenfalls im Kontext des Satanismus zu behandeln. Als wichtigste Ideenlieferanten für die sexualmagischen Gruppen haben sich Aleister Crowley (1875–1947) und der Ordo Templi Orientis (OTO) erwiesen. Die Biographie Crowleys und die Wirkungsgeschichte des OTO ist zu verwickelt, als daß sie hier übersichtlich

⁵ So geschehen mit der schwarzmagischen Hexe Ulla v. Bernus.

darstellbar wäre⁶. Deshalb nur einige Schlaglichter: Crowley wurde in der ausgehenden prüden victorianischen Zeit in England puritanisch erzogen. Er bezeichnet sich selbst später einmal als „King of the Puritans“ und sehnt sich nach einer messianischen Aufgabe, die er in gewissem Sinne erfüllt sah, als er sich 1925 im thüringischen Weida als Weltenheiland ausrufen und verehren ließ. Crowley experimentierte mit allen möglichen spiritistischen und magischen Techniken, aber auch mit Yoga, Atemübungen und mit Hyperventilation.⁷ Schon 1904 will er bei einem magischen Experiment in Kairo eine Durchgabe von einem Wesen namens „Aiwass“, in dem Crowley bald den Satan erkennt, erhalten haben, aus der dann das satanistische Grundlagenwerk „Liber AL vel Legis“⁸ (Buch des Gesetzes) entsteht. Es handelt sich hierbei um eine Spruchsammlung Crowleys, aus welcher der Satz „*Tue was du willst, sei das ganze Gesetz*“⁹ tausendfach zitiert wird, nämlich immer dann, wenn die Rede auf den Satanismus kommt. Crowley muß grundlegende Kenntnisse in paulinischer Theologie besessen haben. Er reiste sehr viel und steigerte sich in den folgenden Jahren immer mehr in eine Beschwörungswut unterschiedlichster Wesenheiten hinein. „Um diese Zeit verdunstet die Realität immer mehr um Crowley. Ihm geht langsam das Geld aus, und so nimmt er bald den 1910 erstmals kontaktierten OTO als neue Einkom-

mensquelle ins Visier.“¹⁰ Im OTO, der den Anspruch erhebt, die Tradition der Templer weiterzuführen, wurde, besonders durch den Einfluß von Theodor Reuß (1855–1923), Sexualmagie praktiziert. Rituell praktizierte Sexualität sollte hier als irdische Wiederholung des göttlichen Schöpfungsaktes aufgefaßt und als Möglichkeit zu einer Vereinigung mit Gott und zur Selbstvergöttlichung begriffen werden. Solche Anschauungen paßten zum Geisteszustand Crowleys. Für ihn ist das Göttlich-Absolute im sexuellen, unendlich lustvollen, sich über alle Begrenzungen hinwegsetzenden Lebensdrang dargestellt. 1912 kürt sich Crowley selbst zu einem Schutzengel des OTO und annektiert später, nach einem Streit mit Reuß, dessen Führung. Nach dem Tod Crowleys entsteht ein Zweigkonglomerat des OTO und anderer sexualmagischer Gruppen, die zum Teil heute noch mit wenigen Mitgliedern aktiv sind. Zur Zeit existieren weltweit verschiedene OTO-Zweige. Kenneth Grant, Grady L. McMurtry, Michael Paul Bertiaux, Robert C. Toca, Gregory Tillett und Marcelo Ramos Motta erheben den Anspruch, eine rechtmäßige Nachfolgeorganisation des OTO zu sein. Im deutschsprachigen Raum sind der Caliphen-OTO, die Fraternitas Saturni beziehungsweise der Ordo Saturni, der Thelema-Orden, Lucifer Duo Delta und der Arbeitskreis Praktische Magie zu nennen.

⁶ Sehr umfang- und materialreich zeichnet diese Geschichte nach: Peter-R. König, *Das OTO-Phänomen. 100 Jahre Magische Geheimbünde und ihre Protagonisten von 1895–1994*, München (Arbeitsgemeinschaft für Religions- und Weltanschauungsfragen) 1994.

⁷ Vgl. Peter-R. König, Abramelin & Co., München (Arbeitsgemeinschaft für Religions- und Weltanschauungsfragen) 1995.

⁸ Aleister Crowley, *Liber AL vel Legis – Das Buch des Gesetzes*, Basel (Sphinx) 1987.

⁹ Ebd. S. 23.

¹⁰ Peter-R. König, a.a.O., S. 34.

2.2 Synkretistischer Jugendsatanismus

Die Zahl der Praktizierenden dieser Spielart des Satanismus liegt zwar über jener der organisierten Satansgruppen, aber alle bisherigen Untersuchungen¹¹ zu Okkultpraktiken von Jugendlichen lassen doch auch hier klar eine marginale Rolle des Satanismus bei den Jugendlichen erkennen.

An einer Befragung in Frankfurt a.M. an neun Schulen im gesamten Stadtgebiet nahmen insgesamt 692 Jugendliche teil. Die Geschlechteraufteilung lag bei 53,7% weiblichen und 45,6% männlichen Befragten. 88% gaben an, die erfragten Praktiken zu kennen, 44% sagten, daß sie mindestens eine der Praktiken schon einmal selbst ausprobiert hätten. Das Gläserücken führt mit 34% die Liste an. An letzter Stelle stehen die sogenannten „Schwarzen Messen“ mit 3%. Noch geringer liegt die Beteiligung an dieser satanistischen Praxis bei Jugendlichen in Thüringen¹². Von 1367 Befragten gaben 14 an, schon einmal an einer „Schwarzen Messe“ teilgenommen zu haben. Aufschlußreichen Einblick in das Gefährdungspotential des (jugendlichen) Satanismus gibt auch ein „Lagebild“ des Landes kriminalamt des Sachsen zu Straftaten im Umfeld des Okkultismus/Satanismus, wie zum Beispiel Störung der Totenruhe, gemeinschädliche Sachbeschädigung auf Friedhöfen etc. für die Jahre 1993 bis 1995. In den Regierungsbezirken Dresden, Chemnitz und Leipzig ergab die statistische Auswertung der in diesem Zusammenhang registrierten Straftaten, „daß

es sich bei dieser Art der Kriminalität um kein Phänomen handelt, das dringender Maßnahmen zu dessen Bekämpfung bedarf und gemessen am Gesamtkriminalitätsaufkommen eine Randerscheinung ist“¹³. Die hier sichtbar gewordene Quantität des Phänomens dürfte mit einem gewissen Spielraum auch auf andere Regionen übertragbar sein.

Kennzeichen des synkretistischen Jugendsatanismus sind sein geringer Grad an Organisiertheit und seine weltanschauliche wie personelle Mobilität. Synkretistisch ist diese Form des Satanismus u.a. deshalb, weil hier alle irgendwie erreichbaren Ideen und Versatzstücke gemischt und neu verbunden werden. Man trifft dabei regelrecht auf einen „satanistischen Ideenmix“ mit rituellen Anleihen und sexualmagischen Neuerfindungen, mit Beschwörungen aus der Satanic Bible LaVeys, aus dem Necronomicon oder aus dem „6. Buch Mose“. Auch Mischungen aus dem Heavy Metal wie aus der Esoterik Weitergedachtes sind durchaus üblich. Von Stephen King bis zur Bibel wird im synkretistischen Jugendsatanismus alles ein- und umgebaut, was die Jugendlichen für ihre Vorstellungen vom Satanismus benötigen. Satanismus in der Jugendszene ist vor allem ein „Kopfprodukt“. In satanistischen Kleingruppen spielt die konkrete Zusammensetzung eine wichtige Rolle. Diese Form des Satanismus bildet sich aus überkommenen Vorlagen, aber ebenso aus der Dynamik der jeweiligen Gruppe mit ihren Bedürfnissen, Antrieben, Interessen und Konflikten.

¹¹ Vgl. u.a. Hartmut Zinser, *Okkultismus in Ost und West*, München 1993 und Johannes Mischo: *Okkultismus bei Jugendlichen*, Mainz 1991.

¹² Vgl. Pressemitteilung des Instituts für Psychologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena vom 15.12.1994.

¹³ Unveröffentlichtes Lagebild des LKA Sachsen, 28.5.1996 Landespolizeischule Rehefeld.

Satanistisches Praktizieren bleibt für die Jugendlichen nicht ohne psychische Folgen. Ein Jugendlicher schildert seine Gedanken und seine Schwierigkeiten: *„Satan ist greifbarer als Gott, ich glaube man sieht es ja an den Jüngern, die Macht ist größer ... Ich glaube schon, daß er in Erscheinung treten kann, daß er aus seinem Reich zu uns kommt ... Ich hab so Alpträume gehabt, daß er erscheint so und mich holen will ... von Alpträumen wacht man halt auf, und rennt man weg. Ich habe halt versucht zu vergessen, bin mal zwei Wochen nicht hingegangen, habe mich so mit anderen Leuten getroffen, dann irgendwie, wenn sie mal gekommen sind und gefragt haben, dann bin ich halt wieder mitgegangen. Heute ist das aber ziemlich erledigt, ich habe keine Probleme mehr damit.“*¹⁴ Dieser Jugendliche äußert seine gefühlsmäßige Betroffenheit, aber auch die Verarbeitung des Erlebten. Für ihn ist Satanismus „ziemlich erledigt“ und war also nur eine entwicklungsbedingte Durchgangssphase. Nach meinen Erfahrungen ist dies der Regelfall. Bei wenigen Jugendlichen ist eine beratende oder therapeutische Begleitung notwendig.

2.3 Satanistische Grauzone

Angeichts der Unübersichtlichkeit des Phänomens Satanismus müssen auch mehrdeutige Bereiche wie zum Beispiel das *Gruftietum*, der *Wiener-Aktionismus* und die *Heavy-Metal-Szene* in den Blick kommen.

Die Jugendszene differenziert sich seit Jahren in eine Vielzahl von expressiven Stilen. Das Gruftietum stellt eine Metamorphose des Punkertums dar. Zu den

Grufties gehört unabdingbar der Rückzug in die „Gruft“. Damit ist eine selbstdekorierte und -inszenierte Höhlenwelt gemeint, vorzugsweise der Friedhof. Die genaue Unterdifferenzierung der Gruftieszene in „Iros“ „Caves“ „Teller“, „Goths“ ... kann von Außenstehenden nur schwer nachvollzogen werden und hängt oft mit dem Stil der Frisuren, mit den getragenen Kleidungsaccessoires, den bevorzugten Musikstilen oder den hauptsächlich Aufenthaltsorten zusammen. Ein Gruftie stellt die personifizierte Selbstverweigerung dar. Er möchte gegen angepaßtes Mitläufertum provozieren. Seine mit entsprechender Schminke hergestellte Leichenblässe ist der Protest gegen die mit entsprechender UV-Bestrahlung hergestellte Sonnenstudiobräune. Ein Gruftie stellt schwarz gegen rosarot, umgedrehte Kreuze gegen christliche Tabus, Teufel gegen Gott. Im Rahmen dieser inszenierten Provokanz spielt der Teufel ebenfalls seine Rolle. Es ist jedoch eine gänzlich andere als im Bereich der organisierten Satansgruppen. Totenschädel, Pentagramme, Knochen, umgedrehte Kreuze, schwarze Gewänder ... werden auch hier benutzt, jedoch in der Absicht provozierender Rückzugsisolation. Magie wird von Grufties selten praktiziert. Gruftie-sein stellt einen Lebensstil dar und wird eher in melancholischen Gefühlslagen denn in okkultem Praktizieren zum Ausdruck gebracht. Gruftie-sein beinhaltet auch ein nicht geringes Maß an Narzißmus: eine Verliebtheit in die Möglichkeiten der eigenen Expressivität. Satan ist dabei eine willkommene Ausdrucksform eines solchen Selbstverständ-

¹⁴ Johannes Mischo, Okkultismus bei Jugendlichen. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, Mainz 1991, S. 69f.

nisses. In einer Gesellschaft, in der jugendliche Subkulturen sehr häufig modisch in die Erwachsenenkultur integriert werden, ist die Anstößigkeit eines solchen Symbols in letzter Konsequenz nur schwer durchzuhalten.

Gehört man allerdings zu einer künstlerischen Avantgarde, welche die bewußte Tabuverletzung, Grenzüberschreitung und Entgrenzung, Dionysisches, Ekstase und Rausch zu ihrem ästhetischen Stil erhoben hat, dann zählt die Gestalt Satans zu den künstlerisch und beruflich gerne genutzten Ausdrucksformen. Eine Melange aus Aktionismus, Okkultismus und Satanismus ist zum Beispiel bei Künstlern des sog. „*Wiener Aktionismus*“ (Mühl, Nitsch, Dvorak ...) anzutreffen. Ihre „Aktionstheater“ und „Satansrituale“ verbinden verschiedene Versatzstücke satanistischer Prägung miteinander und verstehen sich als Performancekunst. Hermann Nitsch geht es häufig um „Kreuzschändungen“ und „Zerreißen Gottes“. Er spricht in seinen Auftritten von „Abreaktionsorgiastik und extremen Triebdurchbrüchen“. Das Kreuz als zentrales christliches Symbol soll zerstört werden. Die „Orgien“ werden als dionysischer Befreiungsschlag gegen christliche Moralvorstellungen betrachtet. Eine solche Form kann als ästhetischer Satanismus interpretiert werden; sie kommt allerdings ohne die direkte Bezugnahme auf Satan aus und erhebt lediglich den Anspruch, ähnlich wie in der Church of Satan, ein Psychodrama zu sein. Aus der Tatsache, daß Hermann Nitsch seine „Orgien Mystery Theater“ auch auf Videokassette zu einem recht stattlichen Preis ver-

kauft, wird erkennbar, daß dies manchmal auch etwas mit Ökonomie zu tun hat. Josef Dvorak dagegen nimmt in der Deutung seiner Rituale, welche die katholische Messe parodieren wollen, deutlich Bezug auf Aleister Crowley: *„Euch wurde befohlen: ‚Seid demütig und leise, gehorcht den Mächtigen, vergebt jenen, die euch quälen ...‘ Ich aber sage euch: Tu was du willst soll sein das ganze Gesetz. ... Widersteht, erhebt euch und seid frei. Non serviam. Ich will kein Knecht sein. ... Es ging mir auch tatsächlich nicht darum, irgend jemandes religiöse Gefühle zu verletzen, sondern, den Teufel, den der Papst an die Wand gemalt hatte, um damit freies Denken und sexuelle ‚Unmoral‘ zu treffen, einmal erscheinen zu lassen. Und zwar so, wie er im Unbewußten und Vorbewußten des Publikums existierte ...“*¹⁵ Insgesamt wird in dieser Form von „Kunst-Satanismus“ die Figur Satans als Chiffre genutzt, um weltanschauliche Inhalte zu transportieren.

Nicht nur im visuellen Bereich der Kunst, sondern auch im Umfeld der Rockmusik, speziell im Hard-Rock, wurde und wird für den Teufel, nicht erst seit den Rolling Stones, eine gewisse Sympathie empfunden. Dieser Musikstil, der etwa 10% der Rockmusik ausmacht, differenziert sich noch einmal in einzelne Unterstile. Den Teil, in dem immer wieder satanistisches Gedankengut auftaucht, bezeichnet man als *Heavy Metal*. Der Name spielt auf die deutliche Aggressivität und Härte in der Ausdrucksform dieser Musik an. Viele Gruppen, deren Namen wie Demon Eyes, Burzum, Dark Throne, Holocaust, Living Death, Immortal, Iron Maiden, Metallica, Slayer, Venom ..., schon für sich selbst

¹⁵ Josef Dvorak, *Satanismus. Geschichte und Gegenwart*, Frankfurt 1989, S. 28.

sprechen, bieten zu ihrer Musik meist eine Bühnenshow als okkultes Happeninggemisch mit viel Schweineblut, Totenschädeln, Pentagrammen und umgedrehten Kreuzen. Auch die Covers der jeweiligen Alben sind entsprechend gestaltet. Satan gibt den Musikgruppen bei ihren Anhängern ein emotional aufgeladenes, mystisches Image. In den Texten der Gruppen geht es meist um einen aggressiven Freiheitsdrang, um den Geschmack an der Sünde, um die Identifikation mit dem Bösen, um Sex, um Gewalttätigkeit und Sadismus, um Angst und Selbstmord. Die Figur, auf die alle diese Themen projiziert werden können, ist eben im Heavy-Metal Satan. Hinter welcher Gruppe ein nicht nur symbolisch verstandener Glaube an Satan steckt, läßt sich schwer einschätzen. Vielfach sind die Songtexte auch eben nur ironisch-provokant gemeint. Viele Fans haben sich mit den Inhalten der Musik kaum auseinandergesetzt. Sie schätzen lediglich das totale Musikerlebnis. Über direkte Auswirkungen dieser Musik im Erleben der jugendlichen Konsumenten gibt es kaum seriöse Untersuchungen. Auch über die unterschwellige und unbewußte Beeinflußbarkeit durch „rückwärtsmaskierte Botschaften“ (backward masking) wird viel spekuliert, ohne daß gesicherte Erkenntnisse vorliegen.¹⁶ Bestimmte Teile dieser Szene besitzen eine latente Gewaltbereitschaft. Die Gründe hierfür sind sicherlich nicht primär im Satanismus der Heavy Metal Musik zu suchen. Vorurteile, wonach die „Metaller“ brutaler und aggressiver als die Nichtkonsumenten des Heavy Metal seien, ent-

springen einer sozialen Projektion, die man bei der Errichtung eines Feindbildes benötigt. Die Heavy Metal Musik ist sicherlich wenig geeignet, die Welt zu verbessern, aber der Grund dafür, daß die Welt in einem solchen Zustand ist, ist sie auch nicht. Eine Haltung, die eine gesamte Musikrichtung mitsamt ihren Anhängern zu verteufeln und zu dämonisieren versucht, bewirkt letztlich das Gegenteil von dem, was sie erreichen will.

3. Satanismus: Die Ideologie

Bei einem so uneinheitlichen Phänomen mit unterschiedlichsten Schwerpunkten und Strömungen ist es schwer, eine einheitliche satanistische Weltanschauung auszumachen. Und doch, der Satanismus mag sich in der Konkretion noch so ausdifferenziert darstellen, verbindend in aller Unterschiedenheit ist eine dahinterstehende und von den Satanisten nicht bewußt wahrgenommene oder einheitlich propagierte Ideologie. Satanisten haben kaum ein Gespür dafür, wo sie ideengeschichtlich einzuordnen sind. Eine solche durchgängige Ideologie gilt es zu benennen und gleichsam als Seismograph für Tendenzen und Strömungen, die in gefährlicher Weise als subkulturelle Realität in den modernen Gesellschaften am Werk sind, zu entlarven.

Um einen solchen ideologischen Faden herauszuarbeiten, ist es notwendig, sich mit den einflußreichsten Vordenkern (Crowley, LaVey, Aquino) des aktuellen Satanismus genauer zu befassen.

¹⁶ Vgl. zum Ganzen: *Helmut Rösing*, Heavy Metal, Hardrock, Punk – Geheime Botschaften an das Unterbewußte, in: *Musik als Droge?* Mainz 1991.

Crowley begreift sich selbst als einen Messias, als einen neuen Heilsbringer, der den Menschen ein neues Gesetz gibt: „Das Wort des Gesetzes ist $\Theta\epsilon\lambda\eta\mu\alpha$.“¹⁷ Das griechische $\Theta\epsilon\lambda\eta\mu\alpha$, was soviel wie Wille, Verlangen, Gelüst bedeutet, ist ein immer wiederkehrendes Grundwort Crowleys und auch seiner Nachfolger. Für sie ist dieses Wort so zentral, daß die Anhänger Crowleys bis heute sich häufig auch „Thelemiten“ nennen. Immer wieder wird der Wille des Menschen, seine Durchsetzungskraft, sein Streben nach Macht mit seiner Göttlichkeit oder besser gesagt mit seiner Widergöttlichkeit zum Christengott in Verbindung gebracht. Ein Textausschnitt aus den magischen Ritualen Crowleys mag die thelemitische Grundidee und die auf ihr basierende Ideologie veranschaulichen: *„Ich bin ebenfalls ein Stern im Raum, einzig aus mir selbst lebend, eine individuelle und unzerstörbare Essenz; ebenfalls bin ich eine Seele, ich bin identisch mit Allem und Nichts. Ich bin in allem und alles ist in Mir. Ich bin getrennt von Allem und Herr von Allem und eins mit Allem. Ich bin ein Gott, Ich wahrer Gott vom wahren Gott; ich gehe meinen Weg um meinen Willen zu tun ...“*¹⁸

Dieser Text konzipiert Satan nicht als einen Gegengott. Satan wird von Crowley als Dynamik, Wesen und innerste Essenz der Natur und Welt verstanden. Der Mensch ist nun derjenige, der mit seinem Ich, mit seiner Fähigkeit zur Individuation, mit seinem Willen sich dieses Prinzip anzueignen vermag. Das Ich kann nach

Crowley Gott sein. Die Fähigkeit dazu sieht er in einem „satanischen“ Willen begründet. Satan ist für Crowley eine absolute Energie. Die „Liebe unter Willen“, die er propagiert, stellt für ihn nichts anderes als den willentlichen, rituellen Sexualakt dar, in dem sich der göttlich absolute, sich über alle Grenzen hinwegsetzende, unendlich lustvolle Lebensdrang zum Ausdruck bringt.

Eine solche ideologische Basis hat bestimmte ethische Konsequenzen. Alles, was sich dem göttlichen Lebensdrang des Ich in den Weg stellt, gilt es nach Crowley rücksichtslos zu bekämpfen, seien es andere Menschen, Institutionen, Ethik oder Religion. Man fühlt sich, nicht nur bezüglich der Stilmittel, deutlich an die antichristliche Polemik Friedrich Nietzsches (1844–1900) erinnert: *„Die Schwachen und Missrathenen sollen zu Grunde gehen: erster Satz unserer Menschenliebe“*¹⁹, wenn man bei Crowley liest: *„Mitleid ist das Laster der Könige: tretet nieder die schwächlichen Lumpen: das ist das Gesetz der Starken: das ist unser Gesetz und die Freude der Welt.“*²⁰ Ähnlich wie bei Nietzsche wird das Christentum bei Crowley als schwächliche Religion denunziert. Besonders die katholische Messe soll durch die „Umwertung aller Werte“ (Nietzsche), von Crowley in einem wörtlichen Sinn verstanden, auf den Kopf gestellt werden. Vom Vater Unser bis zum Kreuz wird alles umgedreht, wird umgedeutet, sinnentleert und damit okkupiert. Crowley entwarf einen grenzenlosen Individualismus, den er zu einem Pantheismus stilisierte. Auf die-

¹⁷ Aleister Crowley, *Liber al Vel Legis*, a.a.O., S. 23.

¹⁸ Aus: Gregor A. Gregorius (Hg.), *Aleister Crowleys magische Rituale*, Berlin 1980, S. 86.

¹⁹ Friedrich Nietzsche, *Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe*, Bd. 6, hg. von G. Colli und M. Montarini, München/Berlin 1986, S. 170.

²⁰ Aleister Crowley, a.a.O., S. 39.

sem ideologischen Fundament können die Crowleyaner von heute problemlos weiterdenken. Es verwundert nicht, daß Scientology-Gründer L. Ron Hubbard, der Mitglied eines amerikanischen Zweiges des OTO war, auf seine Weise die Geistmagie Crowleys weiterentwickelt hat. Auch jugendliche Satanisten können sich hier problemlos einklinken. Dabei ist es gleichgültig, ob Satan symbolisch oder realistisch gedeutet wird. An den Beispielen LaVey und Aquino läßt sich dies zeigen.

In den neun satanistischen Lehren LaVeys heißt es: *„Satan bedeutet Vitalität anstelle leerer spiritueller Träume. ... Satan bedeutet Rache, anstatt die andere Wange hinzuhalten. ... Satan bedeutet alle angeblichen Sünden, soweit sie zu psychischer, geistiger oder emotionaler Befriedigung führen.“*²¹ Für LaVey bedeutet also Satan ein Synonym für Lebenskraft im Sinne einer optimalen Durchsetzungskraft des Individuums. Satanistische Rituale der Church of Satan sollen also letztlich dem Abbau von moralischen Skrupeln in diesem Durchsetzungsprozeß dienen. Überleben, sich durchsetzen, genießen sind die Stichworte des Satanismus, wie LaVey ihn versteht. Das Leben ist eine Party, und niemand möchte diese zu früh verlassen. Die Philosophie LaVeys läßt sich als utilitaristisch (nutzenorientiert), hedonistisch (lust- und genußbetont) und materialistisch (diesseitig) kennzeichnen. Es ist klar, daß LaVey für das Christentum als die Religion des „sterbenden Gottes“ nur Verachtung übrig hat. Seine immer wieder vorgetragene Beteuerung, daß Blutopfer abzulehnen seien, bietet keinerlei

Garantie, daß dies in seiner Anhängerschaft genauso gesehen wird.

Tatsächlich ist auch eine nicht unbeachtliche Anzahl seiner Anhänger mit der rein symbolischen Betrachtungsweise Satans und der „Schwarzen Messe“ als eines Psychodramas unzufrieden. Ideologisch bringt der Ansatz Michael Aquinos und seines Temple of Set nichts herausragend Neues. Aquino will jedoch nicht bloß diesseitig orientiert sein, sondern eine transzendente Begründung seines Individualismus liefern. Satanismus sei mehr als Hedonismus. Nach Aquino hat der Mensch „seinen Körper und Geist grausam gequält und sogar das Leben selbst zerstört, um den satanischen Zustand von Selbstbewußtsein und Stolz zu unterdrücken und auszulöschen“. Aber es ist im Grunde unmöglich, das „abzuwenden von dem die Götter entschieden haben daß es sein muß.“²² Der Satanismus ist für ihn in einer jenseitigen Wirklichkeit grundgelegt. Mit der schwarzen Magie soll der einzelne sein subjektives Universum zur Durchsetzung bringen können. „Die Entscheidung zugunsten einer individuellen Existenz ist die erste Voraussetzung für den Temple of Set.“ Für Aquino ist Satan das Wesen, das sich gegen die Auflösung im allgemeinen ein Selbstbewußtsein bewahrt hat. Alle seine Anhänger sollen es ihm gleichtun. Es gibt Äußerungen Aquinos darüber, daß er dem in der westlichen Kultur vorherrschenden Individualismus mit seiner satanischen Anschauung eine transzendente Dimension zu verleihen versuchen will: eine Ideologie für eine Gesellschaft, in der jeder für sich allein kämpft.

²¹ Zit. nach: Joachim Schmidt, Satanismus. Mythos und Wirklichkeit, Marburg 1992, S. 210.

²² Aus internen Schriften des Temple of Set, übersetzt von Joachim Schmidt.

Eine Auseinandersetzung mit dem Satanismus, auch aus christlicher Perspektive, hält sich oft bei Vordergründigem auf. Für viele sind die äußeren Erscheinungsformen des Satanismus ein „rotes Tuch“, das sie heftigst bekämpfen. Antisatanistischer Aktionismus hilft aber wenig. Eine wirkliche Auseinandersetzung darf hier nicht stehenbleiben. Sie muß sich dem hinter diesen Erscheinungen stehenden Welt- und Menschenbild zuwenden. Der durchgängige Tenor der satanistischen Ideologie ist das fast euphorische Lob der Herrschaft des Menschen über den Menschen. Hier wird der Egoismus, die Gewalt, die Durchsetzungskraft der Starken zu kultischer und ritueller Verehrung hochstilisiert. Man könnte den Sata-

nismus getrost als Spinnerei einer kleinen Minderheit beiseite lassen, würde er nicht Tendenzen artikulieren, aufgreifen und widerspiegeln, die sich im Zentrum hochtechnisierter westlicher Industriegesellschaften breit gemacht haben. Niemand kann sagen, wie lange dieses subkulturelle Verlangen, das jede Anerkennung menschlicher und christlicher Werte radikal ablehnt und auf der Suche nach immer neuen Möglichkeiten der Herrschaft des Menschen über Menschen ist, unter Kontrolle gehalten werden kann. Der Satanismus „malt den Teufel an die Wand“, und darin hält er der heutigen Gesellschaft einen Zerrspiegel vor. Wenn wir uns darin nicht selbst erkennen, wird man sich in Zukunft über nichts wundern dürfen.²³

²³ Vgl. zu diesen Schlußgedanken: *Giuseppe Casale*, Pastorale Überlegungen zum heutigen Satanismus, in: *Massimo Introvigne/Eckhard Türk*, Satanismus. Zwischen Sensation und Wirklichkeit, Freiburg (Herder) 1995, S. 204–212.